Universität Bern | Universität Zürich
vetsuisse-fakultät

VetsuisseNEWS

www.vetsuisse.ch Nr. 1 Mai 2022

Abschied nehmen und Willkommen heissen Seite 6
Der neue Mann in der Studienplanung Seite 10
Neues Curriculum Seite 13
Lewis Seite 17
Der Vetsuisse-Rat Seite 20
Sekrätärinnen tauchen ab Seite 26

UNIVERSITÄT BERN
Universität Zürich[UZH]

Impressum

Bild rechts: Michelle Aimée Oesch

Wer hat nicht schon versucht, ein schönes Foto vom eigenen Tier zu schiessen und dann «sehr dynamische» Ergebnisse auf dem Display entdeckt?
So ist es auch im Alltag als Fotografin an der Vetsuisse-Fakultät UZH. Hier, Bhadra, die Ridgeback-Dame von von der Familie Bachmann war unsicher, was die Fotografin von ihr wollte, und alles andere war spannender als still vor der Kamera zu stehen. Dafür entstand dieses wunderschöne Foto. Danke Dir, liebe Bhadra. Wer offen ist, erfährt vielfach Glück, den perfekten Moment einzufangen.
Sehen Sie das «erfolgreiche» Bild im diesjährigen Jahresbericht des Universitären Tierspitals:
www.tierspital.uzh.ch/de/Jahresbericht.html

Bild Rückseite: Michelle Aimée Oesch

Die besten Momente geschehen oft nur in einem Augenblick. Umso schöner, wenn dieser Augenblick mit dem Auslöser der Kamera synchron ausfällt. Wie hier, als zu meinem Entsetzen die Blitzanlage ausfiel und mich mit einem total unterbelichteten – schwarzen – Bild enttäuschte. Beim nachträglichen Aufhellen am Computer war zwar etwas zu erkennen, doch alle Farbinformationen waren verloren und ein starkes Bildrauschen überzog das Foto. Das Bild war für den Jahresbericht so leider nicht brauchbar. Auch wenn technisch bei Weitem nicht genügend, als Bild ist es eines der stärksten.

Herausgeber
Vetsuisse-Fakultät
Universität Bern/Universität Zürich

Redaktion
Thomas Lutz (tal) Text, Zürich
Andrea Bischofberger (ab) Text, Zürich
Marlen Tschudin (mt) Text, Zürich
Meike Mevissen (mm) Text, Bern
Franck Forterre (ff) Text, Bern
Leonore Küchler (lk) Text, Bern
Nicole Widmann (nw) Text, Bern und Zürich

Irene Schweizer (is) Layout, Zürich
Michelle Aimée Oesch (ma) Fotos, Zürich

E-Mail
irene.schweizer@vetcom.uzh.ch
Tel.: 044 635 81 30

Inhalt

Begrüssen/Verabschieden
Wir begrüssen und verabschieden mit einem lachenden und einem weinenden Auge Seite 6

Vetsuisse-Fakultät Bern
Samuel Huber, der neue Mann in der Studienplanung Seite 10

Neues Curriculum
Wahlpflicht und Wahlbereich – Studierende wählen aus Seite 13

Findeltier
Überraschender Besuch Seite 16

Haustiere
Lewis, a Mini Schnauzer with a BIG personality Seite 17

Vetsuisse-Rat
Tiere sehe ich am liebsten in der Natur Seite 20

Debbie Jaarsma
Ehrendoktorin 2022 der Vetsuisse-Fakultät Zürich Seite 22

Rätsel
finden Sie die Tierspital-Wörter Seite 23

Best Coach Award
Der Abschlussjahreskurs 2022 bedankt sich Seite 24

Zusammenkunft
Die Sekretärinnen tauchten ab Seite 26

Hilfe
Die Vetsuisse-Fakultät der Universität Zürich hilft Seite 28

Rezept
Luftiger Hefekranz zum Zupfen Seite 30

Save the Date
Veterinärwissenschaftliche Forschung für Tier und Mensch
am 29. Juni im Zürich Hauptbahnhof Seite 31

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende, liebe Leserinnen und Leser,

Der mobile Vetsuisse-Einsatzcontainer (abgebildet auf dem Titelbild der Vetsuisse-News), welcher mit dem Kranen am Bundesasylzentrum Zürich platziert wurde, kümmert sich ab nun um die geliebten Vierbeiner der ukrainischen Flüchtlinge. Ein Team aus Freiwilligen der Fakultät kümmert sich vor Ort um den ersten Gesundheitscheck dieser Flüchtlingstiere (S. 28). Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen freiwilligen Tierärzt/-innen und sind froh, dass wir diesen Menschen und Tieren in dieser schwierigen Zeit helfen können.

In dieser Ausgabe der Vetsuisse-News begrüssen und verabschieden wir mit einem lachenden und weinenden Auge Professoren und Professorinnen (S. 6).

Wir berichten über zwei neue Elemente im neuen Curriculum, nämlich die Module Wahlpflicht und Wahlbereich (S. 13), und wir stellen Ihnen den neuen Studien-Manager an der Vetsuisse-Fakultät Bern vor (S. 10).

Zu Beginn dieses Jahres bedankten sich die Studierenden des Abschlussjahreskurses im Rahmen des Best Coach Awards bei Tierärzt/-innen und Pfleger/-innen, die acht Gewinner/-innen stellen wir Ihnen vor (S. 24).

Auch die Geschichte des eher ungewöhnlichen Findel-Stieres (S. 16) und des Minischnauzers mit seiner BIG-Personality (S. 17) stellen wir Ihnen vor.

Die Sekretär/-innen der Fakultät und des Universitären Tierspitals berichten von Ihrem Tauchgang in den Untergrund der Fakultät (S. 26) und wir stellen Ihnen die neue Ehrendoktorin 2022 aus Utrecht vor (S. 22).

Wir möchten sie einladen an den Event 200+2 Jahre Tierarzneischule Zürich am 29. Juni 2022 und wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre sowie einen guten Start in den Sommer.

Andrea Bischofberger

Wir begrüssen und verabschieden mit einem lachenden und einem weinenden Auge

Am 1. Februar haben Stefan Unterer und Matthias Marti ihre Professuren an der Vetsuisse-Fakultät angetreten.

Claudia Reusch und Peter Deplazes wurden anlässlich der Fakultätsversammlung im Dezember 2021 verabschiedet.

Autor*innenschaft: Claudia Reusch, Peter Deplazes und Marlen Tschudin

Zum Abschied von Claudia Reusch

Claudia Reusch, ordentliche Professorin für Innere Medizin der Kleintiere an der Vetsuisse-Fakultät UZH, trat am 31. Januar 2022 altershalber in den Ruhestand. Sie wurde auf den 1. April 1996 zur ordentlichen Professorin für Innere Medizin der Kleintiere und zur Direktorin der Klinik für Kleintiermedizin an der damaligen Veterinärmedizinischen Fakultät der UZH ernannt.

Claudia Reusch war in zahlreichen Forschungsaktivitäten mit dem Schwerpunkt Endokrinologie engagiert und hat hervorragende Beiträge zur veterinärmedizinischen Forschung geleistet. Dies führte auch zur Auszeichnung von Preisen, so dem WSAVA Scientific Achievement Award und zur Richard-Völker-Medaille der DVG.

Als Professorin war Claudia Reusch eine geschätzte und beliebte Dozentin, welche die Studierenden auf hohem Niveau unterrichtete und für ihr Fachgebiet begeisterte. Sie hat auch ihre Mitarbeitenden in ihrer akademischen und klinischen Ausbildung stets unterstützt; ihre besondere Förderung galt dem klinischen und wissenschaftlichen Nachwuchs.

Beim Neubau der Kleintierklinik engagierte sich Claudia Reusch in einem zähen, jahrelangen Prozess intensiv. Viele der heutigen strukturellen und fachlichen Abläufe tra-

Claudia Reusch bei ihrer Verabschiedung mit einem Bild von Jeanne Peter. Die Graugans symbolisiert den Abflug in einen neuen Lebensabschnitt.
Foto: Natalie Hofer

gen ihre Handschrift und gehen auf ihre wertvollen Inputs und auf ihre immense Erfahrung zurück. Sie hat im Laufe der Jahre aus der Klinik für Kleintiermedizin eine Klinik mit vielen Spezialabteilungen aufgebaut, die heute einen hervorragenden internationalen Ruf geniesst.

Für ihr Engagement sowie für die Verdienste, die sie sich um ihr Fachgebiet, die Studierenden und die UZH erworben hat, wird Claudia Reusch Anerkennung und Dank ausgesprochen.

Claudia, was waren Deine Highlights an der Fakultät?
Als ich 1996 berufen wurde, bestand das Ärzteteam der Klinik für Kleintiermedizin aus 2 Oberärzten und 4 Assistierenden. Diese kleine Gruppe musste im klinischen Alltag sämtliche Subspezialitäten der Kleintiermedizin abdecken; eine Situation, die man sich heute fast nicht mehr vorstellen kann. Klinische Forschung war unter diesen Umständen verständlicherweise fast nicht möglich.
Mein Leitmotto war «Fortschritt gibt es nur in der Spezialisierung», und ich hatte Universitätskliniken wie z.B. jene in Utrecht als Beispiel vor Augen. Es war sehr viel Überzeugungsarbeit zu leisten, um die Kleintiermedizin aus ihrem «Mauerblümchendasein» herauszuholen und den zuständigen Personen die Bedeutung des Fachs begreiflich zu machen. Über die Jahre gelang es, viele Spezialgebiete wie Kardiologie, Dermatologie, Nephrologie/Urologie, Endokrinologie, Gastroenterologie und Infektiologie zu etablieren und mit Diplomates der entsprechenden Colleges zu besetzen. Es hat mich sehr gefreut, dass – entsprechend des o.a. Leitmottos – die Spezialisierung dann mit einem sehr hohen klinischen Niveau, dem Aufbau erfolgreicher klinischer Forschung und der Habilitation praktisch aller Leitenden einherging. Ein hoher Spezialisierungsgrad ist bekanntermassen nicht ohne Risiko für die Patienten. Daher war mir von Anfang an wichtig, dass wir als weiteres Gebiet eine starke Allgemeine Innere Medizin aufbauen konnten (die ebenfalls von Diplomates geleitet wird), und die als Bindeglied zwischen den Spezialgebieten eine wesentliche Rolle im Gefüge der Klinik spielt.
Es gab eine ganze Reihe von Highlights über die vielen Jahre. Für mich am wichtigsten waren diejenigen, die ich hier kurz zusammengefasst habe: Die gelungene Spezialisierung mit dem hohen Niveau in Klinik, Lehre und Forschung, die Residency-Programme und die verschiedenen Habilitationen.

Was hättest Du vor 26 Jahren anders gemacht?
Vor meiner Berufung kannte ich die Schweiz wenig. Während des Studiums hatte ich zwar in einer grösseren Praxis in der Schweiz ein Praktikum absolviert, aber das lag lange zurück. Ich kam 1996 von der Universität München an die Fakultät hier in Zürich und habe mich «mit Haut und Haaren» in die Arbeit gestürzt. Dabei habe ich den doch recht grossen kulturellen Unterschieden sehr wenig, um nicht zu sagen, keine Beachtung geschenkt. Vermutlich bin ich in den ersten Jahren, ohne es zu merken, in etliche Fettnäpfchen getreten. Meine Kollegen in der Fakultät (es gab damals ausser mir ausschliesslich männliche Professoren) waren wohl viel zu höflich, um mich darauf aufmerksam zu machen. Das würde ich heute anders machen, d.h. ich würde mich vor dem Umzug intensiver mit der Schweiz und ihren Besonderheiten auseinandersetzen und nach meiner Ankunft sicher ein entsprechendes Coaching in Anspruch nehmen.

Was wünschst Du der Fakultät für die Zukunft?
In den Kliniken lag der Fokus in den letzten Jahren sehr stark auf den Finanzen. Das war zwar nötig, um mit Hilfe der Dienstleistungseinnahmen aus dem finanziellen Defizit herauszufinden, hat jedoch dazu geführt, dass die klinische Belastung immens hoch ist und andere universitäre Aufgaben in den Hintergrund treten. Ich hoffe sehr, dass es in Zukunft gelingen wird eine gute Balance zwischen Dienstleistung, Lehre und Forschung zu finden.

Peter Deplazes

Zum Abschied von Peter Deplazes

Peter Deplazes, ordentlicher Professor für Parasitologie an der Vetsuisse-Fakultät UZH, trat am 31. Januar 2022 altershalber in den Ruhestand. Peter Deplazes wurde auf den 1. August 2000 zum ordentlichen Professor für Parasitologie und zum Direktor des Instituts für Parasitologie an der damaligen Veterinärmedizinischen Fakultät der UZH ernannt.

An Peter Deplazes's Karriere fasziniert besonders, dass er Professor wurde, obwohl seine Sprachkenntnisse «nicht für das Gymi in Ilanz reichten» und wie er diesen Mangel überwunden hat. Er absolvierte eine Lehre als Tiefbauzeichner und holte die Matura auf dem zweiten Bildungsweg nach, denn schliesslich: «Man bricht eine angefangene Sache nicht einfach ab».

Ebenso ist erstaunlich, dass Peter Deplazes keinesfalls Medizin studieren wollte, aber infolge der Zusammenarbeit mit Rainer Weber über HIV und opportunistische Parasiteninfektionen er zurück in die verschmähte Medizin fand. Ganz ähnlich verschmähte er zunächst die Biologie «weil man davon nicht leben kann» und landete später via Fuchsbandwurm und Urbanisierung des Fuchses genau in jener Disziplin.

Seinen SNF Postdoc verbrachte er in West-Australien (Murdoch University) zum Thema: «Wie Kinder von Aborigines von Giardia betroffen sind und welche Rolle der Hund dabei spielt». Er wollte «One Health» in der Entwicklungshilfe in Afrika vertiefen, wurde stattdessen etwas unerwartet auf die Professur für Parasitologie in Zürich berufen.

Peter Deplazes war sehr engagiert in der Forschung und Lehre und erhielt u.a. 2017 den Award for Excellence in Research (World Association of Veterinary Research) und 2021 den Dozierendenpreis.

Peter Deplazes ist kein Schwätzer. Er liebt es, mit der Hand zu arbeiten, z.B. in seinen Feldern im Burgund. Diese Arbeit gibt ihm Zeit zum Denken. So fasst er seine Entschlüsse wohlbedacht und liegt nur sehr selten nicht richtig. Die Erfolge stellten sich deshalb auch ein, insbesondere auch bei seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Für sein Engagement sowie für die Verdienste, die er sich um sein Fachgebiet, die Studierenden und die UZH erworben hat, wird Peter Deplazes Anerkennung und Dank ausgesprochen.

Peter, was waren Deine Highlights an der Fakultät?

Nach 35 Jahren Tätigkeit an unserer Fakultät schaue ich dankbar auf viele positive Erlebnisse zurück. Meine jährlich wiederkehrenden Lieblingsvorlesungen und die Diskussionen mit den interessierten Studierenden werde ich sicherlich missen. Auch bei der Forschung mit Doktorierenden und Assistierenden denke ich besonders an die Momente zurück, wo sich ein kleiner Durchbruch anbahnte. Mein allerletztes und wirklich nicht erwartetes «Highlight» waren die Abschiedsanlässe, die trotz Covid-Restriktionen mit sehr viel Wertschätzung von allen Beteiligten organisiert wurden. Darunter fallen der gelungene Fakultätsabschied am Zürichberg, das veterinärparasitologische Symposium mit internationaler Beteiligung in der ehrwürdigen Aula der Universität, die Ausgabe des Schweizer Archivs für Tierheilkunde mit mir gewidmeten veterinärparasitologischen Publikationen und das sehr persönliche Abendfest im Restaurant Weisser Wind. Sehr gefreut hat mich auch das Überraschungsgeschenk der Studierenden, ein Mammut-Baum, der nun in Frankreich einen schönen Platz gefunden hat.

Was hättest Du vor 20 Jahren anders gemacht?

Natürlich ist nicht alles gelungen, was ich erreichen wollte, und manchmal war es auch schwierig, ein gutes Gleichgewicht zwischen Arbeit und Privatleben zu finden. Ich würde wohl versuchen, die vielfältigen Aufgaben etwas gelassener anzugehen.

Was wünschst Du der Fakultät für die Zukunft?

Unsere Fakultät ist gut aufgestellt und kann sich selbstbewusst auf sehr viele kompetente Mitarbei-

tende stützen. Ich wünschte mir, dass die veterinärmedizinische und besonders die klinische Forschung als Grundlage der forschungsorientierten Lehre und einer evidenzbasierten Veterinärmedizin nicht nur in den fakultären Forschungsschwerpunkten, sondern auch im Forschungsalltag noch mehr Gewicht erhalten würde.

Im Hotel Zürichberg fand die Abschiedsfeier im Rahmen der Fakultätsversammlung statt.

Stefan Unterer, geb. 1969, wurde auf den 1. Februar 2022 zum ausserordentlichen Professor für Innere Medizin Kleintiere ernannt.

Stefan Unterer studierte Tiermedizin an der Universität Wien und promovierte 2003 an der UZH. Er absolvierte eine internistische Spezialistenausbildung an der Klinik für Kleintiermedizin der UZH und am College of Veterinary Medicine der University of Georgia. Er arbeitete als Clinical Instructor an der Klinik für Kleintiermedizin der UZH und leitete die internistische Abteilung an der Kleintierklinik Hollabrunn in Österreich. 2005-2022 war er Oberarzt an der Medizinischen Kleintierklinik der Ludwig-Maximilians-Universität in München. 2016 erlangte er die Habilitation. Sein Spezialgebiet stellt die Gastroenterologie dar mit den Forschungsschwerpunkten akuter blutiger Durchfall beim Hund und Modulation der intestinalen Mikrobiota.

Ein Interview mit ihm folgt in einer der nächsten Ausgaben der VetsuisseNEWS.

Stefan Unterer

Matthias Marti

Matthias Marti, geb. 1969, wurde auf den 1. Februar 2022 zum ordentlichen Professor für Parasitologie ernannt.

Matthias Marti schloss 1996 sein Biologiestudium an der Universität Basel ab. Er zog in die USA, um von 1997 bis 1998 als Forschungsstipendiat an der University of Texas zu arbeiten. 2003 wurde er am Institut für Parasitologie der Vetsuisse-Fakultät UZH promoviert. Von 2003 bis 2006 war Matthias Marti als Postdoc am Walter and Eliza Hall Institute, Department of Infection and Immunity, in Melbourne tätig. 2007 kehrte er in die USA zurück, wo er bis 2014 Assistenzprofessor und anschliessend bis 2016 ausserordentlicher Professor an der Harvard School of Public Health, Department of Immunology and Infectious Diseases, in Boston war. Seit 2016 war Matthias Marti ordentlicher Professor für Molekulare Parasitologie und seit 2020 stellvertretender Direktor des Wellcome Centre for Integrative Parasitology an der University of Glasgow. Sein Spezialgebiet ist die Malariaforschung.

Ein Interview mit ihm folgt in einer der nächsten Ausgaben der VetsuisseNEWS.

Samuel Huber, der neue Mann in der Studienplanung der Vetsuisse Bern bringt viel Erfahrung in Studienmanagement mit

Samuel Huber unterstützt seit Januar 2022 die Studienplanung an der Vetsuisse Bern. Der gelernte Buchhändler mit einem Master of Arts in Politikwissenschaften und Geschichte kennt sich bestens mit dem Management von Studiengängen aus.

Autorinnen: Meike Mevissen und Leo Küchler

Samuel, gerne würden wir etwas über Deine Herkunft und Deinen Werdegang erfahren.

Ich komme aus der Zentralschweiz und bin in Zug aufgewachsen und zur Schule gegangen. Anschliessend ging ich nach Luzern und habe dort eine Lehre als Buchhändler gemacht. In diesem Beruf arbeitete ich auch einige Zeit in einer Abteilung, die auf Literatur der Fachgebiete Geschichte und Politik ausgerichtet war.

Dann entschloss ich mich, Politikwissenschaften und Geschichte an der Universität Luzern zu studieren.

Hattest Du bereits vor der Position hier an der Vetsuisse etwas mit Studienplanung zu tun?

Während meines Studiums arbeitete ich zunächst als studentische Hilfskraft. Später erhielt ich die Gelegenheit, eine Stelle als Studiengangsmanager und Fachstudienberater anzutreten. So betreute ich

eine Reform eines Studienganges und den Aufbau von zwei neuen Masterstudiengängen und war in die Modulplanung involviert. Besonders spannend war die Vernetzung von Geistes- und Sozialwissenschaften, eben das Interdisziplinäre.
Ich habe dann auch einen Master gemacht (Master of Arts).

Bist Du dann beim Studienmanagement geblieben?
Nach dem Masterabschluss ging ich zunächst an die Universität Bern zum Zentrum für universitäre Weiterbildung als wissenschaftlicher Mitarbeiter.
Als ich letztes Jahr die Anzeige las, dass ein Mitarbeiter in der Studienplanung an der Vetsuisse Bern gesucht wird, bewarb ich mich. Ich liebe die vielfältigen Aufgaben an einer Fakultät. Das kannte ich ja von Luzern und es zog mich wieder an eine Fakultät zurück.

Was sind denn Deine Aufgaben hier an der Vetsuisse-Fakultät?
Ich unterstütze die Studienplanung in der Umsetzung des neuen Curriculums und bin in das tägliche Business involviert. Es macht Freude, alles kennenlernen zu dürfen. In der Praxis ist das sehr vielfältig: Ich bin bei Treffen mit Modulverantwortlichen und Studierenden dabei, unterstütze die Technikstudierenden bei Podcastaufzeichnungen und die Dozierenden bei Tools wie ILIAS oder EPASS.
Sicher werde ich in Zukunft auch bestimmte Aufgaben permanent übernehmen.

Ich unterstütze die Studienplanung in der Umsetzung des neuen Curriculums und bin in das tägliche Business involviert.

Samuel Huber

Das hast Du ja bereits. Das Memo zu Informationen für Erasmusstudierende, die zu uns kommen möchten, hast Du ja bereits verfasst.
Genau. Da habe ich Simone unterstützt und mit ihr zusammen einen Entwurf erarbeitet.

Bist Du auch involviert in die Examina?
Zum Teil. Mit dem Prüfungs-Tool habe ich schon gearbeitet und das Team bei der Durchführung der Prüfungen unterstützt.

Was sind Herausforderungen in Deiner Position?
Bisher ist meine Lernkurve recht steil. Es galt, verschiedene Systeme kennenzulernen, die Inhalte des Curriculums, wo ich ja fachfremd bin. Dann sollte ich wissen, wer für was die richtige Ansprechperson ist.

Ich unterstütze bisher mehrheitlich im Bachelor, bin aber auch im Support für den Masterstudiengang involviert. Ich mag die Spontanität, sei es bei technischen Belangen, aber auch im Lehrbetrieb.

Ich mag die Spontanität, sei es bei technischen Belangen, aber auch im Lehrbetrieb.

Für die Bewältigung Aufgaben braucht man sicher ein «dickes Fell»?
Bisher eigentlich nicht, ich würde mich aber sowieso als ausgeglichen bezeichnen.

Hast Du bereits viele Personen kennengelernt, oder beschränkte sich das mehrheitlich auf telefonische Kontakte?
An Sitzungen der Lehrkommission habe ich bereits teilgenommen. Dort lernte ich, neben den Berner Kolleginnen und Kollegen auch einige Personen der Vetsuisse Zürich kennen. Ausserdem bin ich bei Sitzungen der Berner Planungsgruppe für das Curriculum dabei. Direkt nach meinem Start hier an der Vetsuisse, gab es Covid-bedingt noch sehr viele Zoom-Meetings, aber mittlerweile darf man sich ja auch wieder *in personam* treffen.

Was sind denn Deine Lieblingsgebiete, wenn Du das bereits sagen kannst?
Ich bin sehr gerne in die Planung involviert, aber auch die alltäglichen Aufgaben machen mir Freude. Ich wollte ja an eine Fakultät zurück, eben weil die Aufgaben so vielseitig sind. Die Kontakte zu verschiedenen Personen oder auch Personengruppen sind sehr schön. Trotz der Vielseitigkeit, werde ich mich auch fokussieren. Denkbar wäre zum Beispiel, dass ich Aufgaben wie die Einführungsveranstaltungen für das 1. Studienjahr zukünftig übernähme.

Ist es ein Problem, dass Du nicht im Fachgebiet der Veterinärmedizin zu Hause bist?
Ich sah das primär als eine interessante Horizonterweiterung. Vieles, was die Organisation des Lehrbetriebs betrifft, ist dann auch erstaunlich ähnlich, wie ich es bereits aus Luzern bei den Sozialwissenschaften kenne. Im Idealfall kann ich eine ergänzende Aussensicht beisteuern.

Nun bist Du von Tiermedizinern umgeben. Hast Du ein Haustier?
Ich hätte gerne eine Katze, aber momentan erlaubt das meine Wohnsituation weniger. Ich bin aber mit Tieren aufgewachsen (Katzen, Hamster).

Ich hätte gerne eine Katze, aber momentan erlaubt das meine Wohnsituation weniger.

Was machst Du in Deiner Freizeit?
Ich lese sehr gerne und viel. Ausserdem bin ich im Unisport beim Kendo dabei. Diese Sportart betreibe ich schon einige Jahre. In dem Unikurs sind aber sowohl Anfänger, als auch Fortgeschrittene.

Am Wochenende besuche ich oft Kollegen, die ich aus meiner Zeit in Zug oder Luzern kenne. Bei einem Anstellungsgrad von 80% bleibt dafür noch Zeit.

Welches Buch kannst Du uns empfehlen?
«Das hohe Haus» von Roger Willemsen. Willemsen hat sich während einem Jahr als Zuschauer in jede Sitzung des Deutschen Bundestags gesetzt und geht dem Charakter dieses Gremiums auf den Grund.

Hast Du eine Vision für Deine berufliche Zukunft?
Mit dem Hochschulmanagement habe ich das berufliche Feld gefunden, dass mir Freude bereitet. Ich habe, bevor ich an die Vetsuisse-Fakultät kam, ein CAS «Leadership und Governance an Hochschulen» an der Universität Zürich absolviert. Hier ging es um Hochschulmanagement. Ich arbeite sehr gerne an der Universität.

Mit dem Hochschulmanagement habe ich das berufliche Feld gefunden, dass mir Freude bereitet.

Herzlichen Dank für die Einblicke in die Person Samuel Huber und in Deinen Arbeitsalltag.

Neues Curriculum: Wahlpflicht und Wahlbereich – Studierende wählen aus

Das neue Curriculum begann im Herbstsemester 2021. Hier stellen wir zwei neue Elemente vor, nämlich die Module Wahlpflicht und Wahlbereich. Es gibt eine Vielzahl an Angeboten, die unsere Studierenden wählen können.

Autor*innenschaft: Meike Mevissen und Franck Forterre

Im neuen Curriculum (Cucu2021) gibt es diverse Neuerungen. Unter anderem werden nun einerseits Wahlpflicht und Wahlbereiche angeboten, die aus Modulen bestehen, die unsere Studierenden wählen können. Jede/jeder Studierende sollte eine gewisse Anzahl an «Credits» (ECTS) erreichen. In den Wahlpflicht-Modulen verpflichtet man sich für eine Teilnahme an einem gesamten Modul, bei den Modulen im Wahlbereich kann man wechseln, wenn das Modul nicht ganz den Vorstellungen entspricht. Während die Wahlpflichtveranstaltungen überwiegend im 4. Jahr angeboten werden, gibt es eine Vielzahl an Modulen im Wahlbereich in den ersten drei Studienjahren. Es war uns wichtig, dass die Studierenden auch Wahlmöglichkeiten haben und ihre Interessen in den entsprechenden Kursen vertiefen können.

Es war uns wichtig, dass die Studierenden auch Wahlmöglichkeiten haben und ihre Interessen in den entsprechenden Kursen vertiefen können.

In dieser Ausgabe der VetsuisseNEWS möchten wir Ihnen das grosse Angebot, das an der Vetsuisse-Fakultät Bern angeboten wird, vorstellen. In der nächsten Ausgabe werden wir punktuell berichten, wie unsere Studierenden die Angebote wahrgenommen und davon

In der nächsten Ausgabe werden wir punktuell berichten, wie unsere Studierenden die Angebote wahrgenommen und davon profitiert haben

profitiert haben. Die Organisatoren dieser Module, unsere Dozierenden, werden wir ebenfalls befragen. Schliesslich müssen wir auch entscheiden, ob ein Modul erneut angeboten wird. Daher ist es sinnvoll zu überlegen, was gut lief, was verbessert werden kann, ob ein Modul generell auf Interesse der Studierenden stiess, oder ob ein anderes Modul allenfalls sinnvoller wäre.

An der Vetsuisse-Fakultät in Bern werden insgesamt 40 Module angeboten. Die Dozierenden haben die zusätzliche Arbeit, Konzipierung und Durchführung nicht gescheut und so kamen erstaunlich viele interessante Angebote zusammen, die von stressfreiem Umgang mit Tieren, über Lernstrategien, Digitalisierung, biomedizinische Forschung und klinisch-relevanten Modulen erstrecken. Viele der Module umfassen neben Lehrinhalten auch Einblicke in die Forschungsaktivitäten der organisierenden Einheit.

Viele der Module umfassen neben Lehrinhalten auch Einblicke in die Forschungsaktivitäten der organisierenden Einheit.

Neben Vorlesungen werden Exkursionen und praktische Übungen angeboten und unsere Studierenden erarbeiten und präsentieren Inhalte des jeweiligen Moduls als Leistungsprüfung.

- Lernstrategien
- Tutor/inn/en Qualifikation
- Tutorentätigkeit in der Pathologie

- One Health
- Der tierärztliche Einsatz auf dem Biobetrieb
- Einblick in die Wildbienengesundheit
- Pathobiologie der Honigbiene

- Ethologie und Tierschutz am Beispiel der kommerziellen Legehennenhaltung
- Pferdehaltung und Management
- Fear Free Modul Pferd oder Geflügel

- Angewandte Antibiotikatherapie
- Einführung in die Phytomedizin
- Einblick in die Wildtiergesundheit
- FTVT Kurs

- Einführung in Labormethoden
- Forschungsthemen Vetsuisse / Science @Lunch
- Molekularbiologisches Praktikum
- Das Minipig als Patient

- Chirurgische Interventionen beim Kleintier
- Identifikations- und Tuniertierarztkurs
- Neurolokalisation beim Kleintier
- Fische in der Tiermedizin

- Ultraschallkurs Kleintiere
- Neuweltkameliden als Patienten in der Tierarztpraxis
- Touchieren am Modell/ Organ
- Klauenpflegekurs

- Einführung in die Pferdezahnmedizin
- Schmerzevaluation und Schmerzbehandlung beim Pferd
- Schmerzevaluation und Schmerzbehandlung beim Kleintier

- Touchieren für Schwerpunktstudierende
- Chirurgische Interventionen beim Kleintier
- Vertiefung allgemeine Radiologie und Strahlenschutz
- Komplementärmedizin

- Ökonomie in der Schweineproduktion
- Digitalisierung in der Schweinemedizin

Überraschender Besuch – ein Findel(s)tier

Der Begriff des Findel- oder Fundtieres umschreibt ein von seinem Eigentümer verlorenes, ihm entlaufenes oder entzogenes Tier, das von einer anderen Person gefunden wird.

Autor: Roger Stephan

Im Februar in einer Nacht von Samstag auf Sonntag bat uns die Polizei, einen stattlichen Stier aufzunehmen. Der Stier war entlaufen und der Besitzer konnte nicht erreicht werden. Das Tier wurde durch den Grosstierrettungsdienst ans Universitäre Tierspital gebracht. Am Montagmorgen hat der Besitzer das Tier wohlbehalten abgeholt. Happy End ◎ eines eher ungewöhnlichen Falls von eines Findel(s)tiers.

Lewis, a Mini Schnauzer with a BIG personality

Narrated by Lewis von der Jasmin. Iva Cvitas, a resident in pathology at Vetsuisse Bern and his loyal human, is here only to type.

Autorenschaft: Lewis and Iva Cvitas

Grüezi, dear readers, my name is Lewis (von der Jasmin, if we're going to be official) but I always considered myself as Lewis, the Prince (at least that's how my people must treat me). I was born in July 2017 in Germany but moved to Switzerland to meet my two-legged mom and dad when I was only couple of months old (for some puppy adorableness, please see picture 1). I quickly figured I loved hiking and my first conquered peak was a famous one in Zürich, Uetliberg (Picture 2), and with some time, training, and good nutrition, I got better and better, and started conquering the peaks of Berner Oberland as well (please refer to picture 3, taken in Sulwald on our descent from Lobhornhütte). Not only I got good at hiking, I also got quite good at finding new paths and also extorting some fine, fine treats my humans always have ready for me (for

Picture 1: Me as a two-months-old in my new home

Picture 2: My first hike at Uetliberg (10 weeks old).

Picture 3: At Sulwald (4.5 years old).

some advice contact me directly, or see pic 4, where I'm trying to convince the stubborn humans to treat me with some of that fine stuff!). As the first winter came, I accompanied my mum and dad to Engelberg, where I for the first time saw snow, and ever since, white snowflakes became my favorite winter fun (for evidence, please see pic 5). I also really love sledging, and tried my luck with skiing, but that ski goggles are somehow just not made for Miniature Schnauzers (please see picture 6).

In my younger years, during the working week, I accompanied my mum to Tierspital in Bern, where for three years I stayed in the paddock with my good, extremely cute friend Popcorn, and shortly at the beginning of my career in Bern, with two gentle giants, Joya and Lara, amazing Bernese Mountain Dogs (Picture 7). That was quite amazing, however, very stressful for me too, with all the stuff (cars, trucks, all the pedestrians, horses, cows etc.) happening around the paddock, so when I met my kind, older neighbors who wanted to take care of me while mum and dad were doing human stuff, I was thrilled. Although they think they take care of me, I'd beg to disagree. I'd say I take pretty good care of them, making sure they get all the walks, the snuggles, attention and love they need, and I also help with cleaning of all the food that falls on the floor, no extra charges! Fritz and Marily, my human grandparents, as I like to think of them, taught me the fine art of afternoon naps, slow walks in the forest and somehow allow me to do many things my mum and dad do not approve?!

And, since I apparently eat "too many crumbles" at my grandparent's place, my other humans make me to do various types of training. They take me walking, running, try obedience and other stuff with me, so after a long day of work and training, my favorite thing to do is getting home and just snuggle and take a nap on my couch. Preferably with mum and dad, cause I'm not too happy when being alone, but neither are they. What can I say, they need me! And with that in mind, I'd like to greet you all and wish you many happy dog cuddles, as I got to go now and take a little nap with my humans.

Picture 4: With my humans at Lobhorn.

Picture 5: Getting ready for skiing season.

Picture 6: Me in Chamonix.

Picture 7: With my best buddies at Tierspital Bern.

Tiere sehe ich am liebsten in der Natur

Anfang Januar 2022 übernahm Prof. Doris Rentsch Einsitz im Vetsuisse-Rat als Nachfolgerin von Prof. Zoltan Balogh.

Autorin: Nicole Widmann

Zuerst einmal herzlich Willkommen als neues Mitglied im Vetsuisse-Rat. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen für dieses Gespräch.

*Sie sind Professorin für Molekulare Pflanzenphysiologie am Institut für Pflanzenwissenschaften der Universität Bern. Können Sie für unsere Leser*innen ein bisschen über Ihren bisherigen Werdegang erzählen?*

Geboren und aufgewachsen bin ich in Zürich und habe dort an der Universität Biologie studiert. Anschliessend wechselte ich an die ETH Zürich, wo ich während meiner Dissertation über Transportprozesse bei pflanzlichen Vakuolen geforscht habe. Ein SNF-Postdoc-Stipendium gab mir die die Möglichkeit, nach Berlin ans Institut für Genbiologische Forschung zu gehen. Das dynamische und stimulierende Umfeld an diesem Institut, an welchem viele junge, internationale Wissenschaftler aus unterschiedlichen Bereichen forschten, erlaubte mir neue Techniken zu lernen und interessante Leute kennenzulernen. Als mein damaliger Vorgesetzter (Gruppenleiter) kurz vor Ende meines Stipendiums nach Tübingen berufen wurde, bot er mir eine Gruppenleiterstelle in seiner Abteilung an. So konnte ich am Zentrum für Molekularbiologie der Pflanzen (ZMBP) meine eigene Forschungsgruppe aufbauen. Fünf Jahre später (2001) kam ich dann nach Bern. In meiner bisherigen Karriere habe ich zusammen mit meinen Mitarbeitenden viel zu pflanzlichen Transportprozessen geforscht, insbesondere dem Transport kleiner Peptide und Aminosäuren. Unsere molekularen, zellbiologischen und physiologischen Untersuchungen tragen dazu bei, die Aufnahme stickstoffhaltiger Verbindungen und deren Verteilung in der Pflanze besser zu verstehen und somit neue Erkenntnisse zur Stickstoffeffizienz von Pflanzen zu gewinnen. Seit einigen Jahren untersuchen wir in einem zweiten Projekt die Rolle von Aminosäuretransportern in Protozoen, insbesondere im Erreger der Schlafkrankheit. Da diese Parasiten nicht nur den Menschen, sondern auch verschiedene Tiere befallen, könnte man da vielleicht einen Berührungspunkt zur Veterinärmedizin sehen.

Doris Rentsch

Wie sind Sie zum Vetsuisse-Rat gestossen? Von wem wurden Sie angefragt?

Angefragt hat mich der Rektor der Universität Bern, Prof. Leumann, aber ich weiss nicht, wer mich für den Vetsuisse-Rat vorgeschlagen hat. Es könnte Prof. Balogh, der Dekan der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät (und mein

Zusammensetzung des Vetsuisse-Rats

- Prof. Dr. Michael Schaepman, Präsident des Vetsuisse-Rats und Rektor der Universität Zürich
- Prof. Dr. Christian Leumann, Vizepräsident des Vetsuisse-Rats und Rektor der Universität Bern
- Prof. Dr. Doris Rentsch, Senat Universität Bern
- Dr. Urs Oberholzer, Universitätsrat Zürich
- Dr. Christoph Pappa, Universitätsleitung Bern
- Prof. Dr. Elisabeth Stark, Universitätsleitung Zürich
- Prof. Dr. Dorothea Christ, Bildungsdirektion Zürich
- Daniel Schönmann, Erziehungsdirektion Bern

Vorgänger in dieser Kommission) gewesen sein oder evtl. Prof. Spreng von der Vetsuisse-Fakultät in Bern. Prof. Spreng kennt mich von unserer Tätigkeit in der Forschungskommission der Universität Bern. Vom wissenschaftlichen Hintergrund her bin ich als Biologin, welche im zell- und molekularbiologischen Bereich arbeitet, vertraut mit verschiedenen veterinärmedizinischen Forschungsansätzen. Viele der verwendeten Techniken sind sehr ähnlich. Aber wenn es um das Thema «Tierklinik» geht, habe ich natürlich keine Erfahrung.

Haben Sie aber schon eine gewisse Vorstellung zur Arbeit im Vetsuisse-Rat und evtl. schon Ziele?
Im Detail weiss ich noch nicht, was im Vetsuisse-Rat auf mich zukommen wird. Ich denke aber, dass es weniger um Wissenschaft, sondern mehr um strategische Diskussionen und Themen gehen wird. Meine erste Sitzung in dieser Kommission wird erst im Juni 2022 stattfinden. Ich freue mich auf jeden Fall darauf zu sehen, wie die Vetsuisse-Fakultät funktioniert. Das wird sicher spannend. Wenn man aus einer anderen Fakultät kommt, bringt man andere Erfahrungen mit, die man allenfalls einfliessen lassen kann. Vielleicht kann man aber auch neue Ideen für die eigene Fakultät oder andere Kommissionen mitnehmen. Ich finde einen solchen Austausch immer sehr bereichernd.

Haben Sie selber Tiere oder sonst einen Bezug zu Tieren?
Nein, leider hatte bisher nie ein eigenes Haustier, ausser vor einigen Jahren Mäuse als «Untermieter». Ich bin in der Stadt Zürich aufgewachsen, für Haustiere war es nicht das richtige Umfeld; aber wir waren als Kinder viel in der Natur unterwegs und durften regelmässig den Nachbarshund ausführen oder haben mitgeholfen, im Wald Nistkästen zu putzen. Ich mag Tiere sehr gerne. Das Institut für Pflanzenwissenschaften befindet sich ja im Botanischen Garten. Hier kann man neben Pflanzen auch Vögel, Insekten, Kröten und andere tierische Besucher beobachten. Manchmal sonnen sich Ringelnattern bei uns auf der Fensterbank, Eidechsen schauen regelmässig vom Fenstersims in unser Labor und kürzlich konnte ein Doktorand auch eine Maus fotografieren, welche ihre Schnauze gegen die Fensterscheibe gedrückt hat. Über solche Besucher freuen wir uns immer. Hin und wieder besuche ich auch Freunde auf einer Alp, welche «Guschti» (junge Rinder), Mutterkühe und Ziegen hüten. Wenn es einem Tier schlecht ging oder als einmal Würmer in der Viehtränke aufgetaucht sind, wurde ich anfangs manchmal nach meiner Meinung gefragt. Viele Leute haben das Gefühl, dass man als Biologin auch alles über Tiere wissen muss (lacht).

Haben Sie ein Lieblingstier oder eines, das Sie gerne mal selber hätten?
Nein, eigentlich nicht. Ich mag (fast) alle Tiere, aber ich wohne in einer Stadt und sehe die Tiere lieber frei in der Natur.

Möchten Sie uns noch ein wenig über Ihre Hobbies erzählen? Wofür können Sie sich begeistern?
Oh, für ganz viele Dinge. Ich sage immer, dass ich ganz Vieles mache, aber nichts sehr gut. Ein Hobby soll ja aber vor allem Freude bereiten, da ist die Perfektion nicht so wichtig. Ich spiele seit vielen Jahren in einem Orchester in Zürich Klarinette, im Winter gehe ich sehr gerne auf Skitouren und im Sommer bin ich ebenfalls gerne in den Bergen. Jedes zweite Jahr gehe ich normalerweise mit Freunden eine bis zwei Wochen segeln. Meine Interessen sind sehr vielseitig und ich probiere gerne etwas Neues aus. Ich habe aber auch das Privileg, beruflich das machen zu können, was mich wirklich interessiert. Ich denke für die meisten Forschenden ist der Beruf mehr als nur ein Broterwerb, die Grenzen zwischen Arbeit und Hobby sind fliessend. Nach der Matur hätte ich mir noch viele Studienbereiche vorstellen können, aber die Biologie hat mich dann am meisten interessiert. Bei den Pflanzen bin ich während des Studiums so nach und nach gelandet, aber ich bin sehr glücklich mit meiner Wahl. Es gibt noch so Vieles, was man noch nicht über die Pflanzenwelt weiss.

Ehrendoktorin 2022 der Vetsuisse-Fakultät Zürich

Die diesjährige Ehrendoktorin der Vetsuisse-Fakultät Zürich ist Debbie Jaarsma aus Utrecht.

Autorin: Marlen Tschudin

Debbie Jaarsma studierte von 1992 bis 2000 Veterinärmedizin in Gent und Utrecht. Danach gab sie ihre Spezialisierung in der Pathologie auf, um Hochschulprofessorin an der Fachhochschule HAS in Den Bosch zu werden (2001-2003). Im Jahr 2008 promovierte Debbie Jaarsma in Utrecht im Fachbereich Veterinärmedizin und wurde zunächst Assistenzprofessorin und dann 2011 Professorin an der Universität von Amsterdam. Seit 2014 hatte sie den Lehrstuhl für Forschung und Innovation in der medizinischen Ausbildung an der Universität Groningen inne und leitet die Forschungsgruppe LEARN (Lifelong Learning Education and Assessment Research Network). Seit 1. August 2021 ist Debbie Jaarsma Dekanin der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Utrecht.

Debbie Jaarsma vernetzt Bildungsforscherinnen und -forscher. Sie verbessert durch neues Wissen die Ausbildung in den Gesundheitsberufen und setzt Anreize für gute Curricula.

In den letzten zwei Jahren hat die Vetsuisse-Fakultät ihr Curriculum komplett überarbeitet und setzt dieses seit Herbst 2021 um. Mit dem neuen Curriculum bietet sie den Studierenden eine attraktive und zukunftsorientierte Ausbildung – basierend auf dem Konzept der forschungsbasierten Lehre – an. In vielen Phasen der Curriculums-Entwicklung konnten wir uns auf Erfahrungen und Anregungen aus Utrecht abstützen.

Die Vetsuisse-Fakultät Universität Zürich hat vor diesem Hintergrund am Dies academicus am 30. April 2022 Debbie Jaarsma die Würde einer Doktorin ehrenhalber für ihr Engagement einer wissenschaftlich basierten Weiterentwicklung der Lehre und für ihre inspirierenden Ideen bei der Schaffung eines optimalen Lern- und Arbeitsumfeldes für Studierende und Lehrende verliehen.

Der Dekan, Roger Stephan, übergibt Debbie Jaarsma die Urkunde

Vetsuisse-NEWS Rätselspass

Finden Sie unsere 15 versteckten Tierspital-Wörter.
Viel Spass beim Suchen!

I	N	Q	M	B	O	P	K	Q	Q	M	J	O	V	M	P	X	Q	T	B	A	S	E	K
Z	E	D	U	X	N	X	J	H	P	W	Y	Q	C	L	T	B	S	Y	A	N	Y	I	W
C	M	P	L	P	R	E	Q	P	V	M	N	D	Z	B	O	L	D	R	C	A	W	L	S
V	L	C	T	S	K	T	M	D	Y	D	A	Y	O	N	F	V	U	S	X	T	W	J	Q
R	P	C	R	A	W	Y	Z	C	Q	F	S	O	O	F	J	O	I	S	M	O	T	T	D
K	Q	L	A	N	O	F	G	F	I	K	E	K	T	I	V	R	Y	A	Y	M	I	N	S
U	H	N	S	M	V	Q	K	R	M	R	N	D	I	E	N	L	T	K	G	I	C	A	R
W	B	X	C	E	V	P	C	E	O	Y	S	H	E	G	J	E	P	D	W	E	D	C	B
J	E	C	H	L	S	R	Y	S	A	W	C	C	R	Q	N	S	Z	S	B	M	V	H	H
G	K	S	A	K	G	Ü	Q	S	B	J	H	X	E	O	C	U	M	E	E	N	O	T	F
T	S	V	L	M	P	F	B	N	K	W	L	H	C	U	G	N	D	C	J	V	Z	S	O
T	V	G	L	A	S	U	T	A	A	I	U	V	F	X	H	G	F	M	G	R	G	C	R
B	O	H	T	S	H	N	P	P	L	L	N	K	A	P	U	S	Y	D	U	K	I	H	M
B	N	R	O	C	Q	G	P	F	B	E	D	Y	M	X	F	S	Y	S	U	R	E	I	A
T	R	X	A	H	G	S	H	J	E	Q	S	P	Q	R	S	A	K	K	J	C	R	C	L
E	P	X	G	I	X	S	E	X	N	O	O	M	P	D	C	A	H	U	Q	A	V	H	I
X	H	V	N	N	P	T	U	S	C	S	N	K	F	P	H	L	R	C	J	F	T	T	N
N	R	Z	B	E	X	R	T	B	G	G	D	F	U	U	M	V	I	G	B	E	R	V	T
B	K	E	C	E	B	E	Q	C	N	I	E	V	O	M	I	X	D	M	T	U	G	P	D
V	M	G	L	Z	G	S	P	M	P	J	W	Y	N	P	E	U	I	F	G	C	S	R	V
Q	E	U	E	Y	V	S	H	X	B	C	T	Y	V	D	D	W	R	V	L	U	D	Z	C
K	V	I	X	S	T	E	T	H	O	S	K	O	P	V	E	E	K	B	X	H	I	M	A
W	S	G	X	V	Y	H	I	H	I	G	C	U	R	R	I	C	U	L	U	M	P	X	S
C	X	S	B	G	D	X	G	Y	L	N	S	Q	P	I	C	D	J	B	D	Q	X	R	N

Best Coach Award: Der Abschluss-jahreskurs 2022 bedankt sich

Am 20. Januar 2022 fand erneut die jährliche Verleihung des Best Coach Awards, gesponsort von der Firma Virbac, statt. In dieser Form bedankten sich die Studierenden des Abschluss-jahreskurses bei insgesamt acht Tierärzten/Tierärztinnen und Pfleger/-innen aus den Departementen Pferde, Nutztiere, Kleintiere und Pathologie für deren besonderes Engagement in der Ausbildung.

Autorinnen: Julie Hagmann und Natalie Steiner

Trotz Semesterferien und der allgemeinbekannten Pandemie fanden sich am 20. Januar über den Mittag rund 25 Studierende, Tierärzte und andere interessierte Zuhörer im Demonstrationshörsaal des Tierspitals Zürichs ein. Weiteres Publikum nahm über die Live-Zuschaltung via Zoom am Anlass teil. Nach einigen einleitenden Worten von Herrn Thomas Kalt, Bereichsleiter Health Management und Mitglied der Geschäftsleitung der Virbac, und Herrn Thomas Lutz, Prodekan Lehre der Vetsuisse Fakultät Zürich, wurden die Nominierten von Jessica Landolt, Tierärztin des Abschlussjahres 2022, aufgerufen, um Ihre Preise entgegennehmen. So wurden aus dem Departement Pferde med.vet. Isabelle Piotrowski und Peter Schmid ausgezeichnet; aus dem Departement Nutztiere med. vet. Thibaud Kuca und Sascha Mark; Dr. med. vet. Claudia Kümmerle-Fraune und Tanja Tschigg aus dem Kleintier-Departement sowie Dr. med. vet. Frauke Seehusen und Cédric Häuptli aus der Pathologie. Sie alle hatten sich durch ihr besonderes Bemühen um die Ausbildung der Rotationsstudenten, ihre Geduld und das Vermögen, ihr Fachwissen verständlich weiterzugeben, hervorgehoben.

Eine zusätzliche Auszeichnung wurde in diesem Jahr an eine weitere wichtige «Lehrerin» verliehen: Pansenfistelkuh Ricola, welche an Weihnachten vergangenen Jahres euthanasiert werden musste, wurde von den Studierenden für ihre jahrelangen treuen Dienste geehrt. Denn nebst Ihrer Funktion als Pansensaftspenderin hat sie die Studierenden unter anderem auch das korrekte Handling einer Kuh gelehrt.

Die Gewinner des Preises wurden im Vorfeld von den Studierenden des Abschlussjahreskurses per Abstimmung festgelegt. Weiter wurden Urkunden erstellt, Reden geschrieben und ein Fotograf organisiert. Einen Beitrag von uns Studierenden, welchen wir in Anbetracht für die Wertschätzung der Gewinner gerne beisteuerten. Der Best Coach Award entstand aus ei-

Gruppenbild: von links beginnend Jessica Landolt (Tierärztin des Abschlussjahres 2021), Peter Schmid (Pfleger Departement Pferd), med.vet. Isabelle Piotrowski (Tierärztin, Departement Pferd), Sascha Mark (Pfleger, Departement Nutztiere), Daniel Brunschweiler (Sprecher Virbac), Cédric Häuptli (Sektionswärter, Pathologie), Dr. med. vet. Frauke Seehusen (Tierärztin, Pathologie), Dr. med. vet. Claudia Kümmerle-Fraune (Tierärztin, Departement Kleintiere) und Tanja Tschigg (Pflegerin, Departement Kleintiere)

ner Idee eines ehemaligen Studierenden und des damaligen Dekans Prof. Althaus, den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Vetsuisse-Fakultät zu danken, welche sich tagtäglich um die Ausbildung der Studierenden bemühen. Die klinische Mitarbeit ist ein entscheidender Aspekt der Ausbildung zum Tierarzt/Tierärztin, und die von der Fakultät gebotene Möglichkeit dazu wird von den Studierenden sehr geschätzt. Es war daher ein Anliegen, das besondere Engagement und die Beharrlichkeit der Nominierten in Bezug auf die Ausbildung ihrer potenziellen Nachfolger anzuerkennen. Die Firma Virbac sponsort den Preis seit der ersten Verleihung und ermöglicht zusätzlich zur physischen Übergabe einer Urkunde auch die Vergabe eines finanziellen Dankeschöns.

Auf den traditionellen Apéro nach der Feier musste aufgrund der zu diesem Zeitpunkt bestehenden Abstandsregulierungen leider verzichtet werden. Nichtsdestotrotz war es ein gelungener Anlass, und wir ehemaligen Studierenden möchten den Ausgezeichneten an dieser Stelle nochmals herzlich gratulieren und uns bei ihnen für ihren grossen Beitrag zu unserer Ausbildung bedanken.

Pansenfistelkuh Ricola mit einem Kalb

Die Sekretärinnen tauchten ab

Jedes Jahr im Dezember verabreden sich die Sekretärinnen und Sekretäre der Fakultät und dem universitären Tierspital Zürich zu einer Zusammenkunft. Bei diesen Treffen werden Gedanken austauscht, sich kennen gelernt und gemeinsam Neues entdeckt.

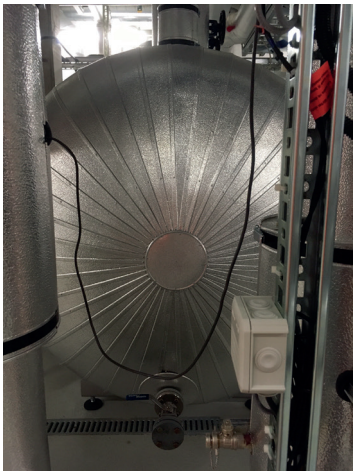
Autorin: Marlen Tschudin

Im Dezember 2021 tauchten wir ab. Und zwar ganz tief… In den Untergrund der Universität Zürich. Gestartet sind wir im Demonstrationshörsaal und geführt wurden wir vom Team des Betriebsdienstes: Vielen herzlichen Dank dafür! Von dort ging es durch eine Türe in die Tiefe, und wir durchquerten den Querverbinder vom TUN zum Untertagbau Irchel Y75, der Medienübergabestelle zwischen der Vetsuisse-Fakultät und der Universität Irchel. Wir besichtigten die Kühlwassersysteme und die Fernwärmeheizung (Abbildung 1). Die Grösse der Anlage beeindruckte uns sehr, und es waren viele Wow's und Oh's zu hören. Weiter ging es zur Dampfzentrale der Kleintierklinik, wo sich der elektronische Notdampferzeuger befindet (Abbildung 2). Dieser springt ein, wenn vom Irchel für die Sterilisation im Klinikbetrieb kein Dampf zur Verfügung steht. Anschliessend besuchten wir die Notstromanlage (Abbildung 3). Wieder ertönten die Wow's und Aa's. Auch dieses Gerät ist äusserst eindrücklich. Es würde

Kühlwassersysteme und Fernwärmeheizung

das gesamte Areal der Fakultät mit Strom versorgen können, sollte es bei der Stadt Zürich zu einer technischen Störung kommen. Die drittletzte Station war die Telefonzentrale, DER Knotenpunkt für die gesamte Kommunikation wie Telefonie und Internet (Abbildung 4). Von dort ging es zur Lingerie. Das Team von Sarah Blaser wäscht, bügelt und näht (Abbildung 5). Raten Sie einmal, wie viele kg Spitalkleidung das Team pro Tag wäscht?

Ja, 300kg! Eine eindrückliche Menge! Die letzte Station war – Sie dürfen noch einmal raten – das Aquarium. Dort sahen wir keine Fische, dafür erwartete uns ein erfrischender Apéro mit Schwarzwälder Törtchen und Champagner zum Anstossen auf die gemeinsamen Heldentaten! An dieser Stelle einen ganz grossen Dank an alle Sekretärinnen und Sekretäre! Ich wage zu behaupten, dass ohne sie – und wie wir gesehen haben auch ohne Betriebsdienst – der Laden nicht laufen würde!



Elektronischer Notdampferzeuger

Notstromanlage

Telefonzentrale

Lingerie

"Prosit!"

Die Vetsuisse-Fakultät der Universität Zürich hilft

Sie errichtet einen mobilen Einsatzcontainer zur Versorgung von Hunden und Katzen aus der Ukraine. In Zusammenarbeit mit der Stiftung für Kleintiere bietet die Vetsuisse-Fakultät im Asylzentrum an der Duttweilerstrasse in Zürich 2-mal pro Woche (Mittwoch und Samstag jeweils von 9.00–11.00 Uhr) eine Untersuchung an und implantiert falls nötig Mikrochips oder nimmt eine Tollwutimpfung vor.

Autor: Roger Stephan

Der Krieg in der Ukraine hat viele Folgen. Die Flüchtenden retten auch ihre Haustiere. Ungefähr 5% der Geflüchteten, die in die Schweiz kommen, bringen Haustiere mit. Das Universitäre Tierspital der Vetsuisse-Fakultät der Universität Zürich unterstützt seit Montag, 28. März, das Bundesasylzentrum in Zürich mit einer vorgelagerten tierärztlichen Triagestelle (mobiler Vetsuisse Einsatzcontainer). Diese wird mit Freiwilligen der Fakultät betrieben, um vor Ort einen ersten Gesundheitscheck der Tiere vorzunehmen zu können.

Mobiler Einsatzcontainer der Vetsuisse-Fakultät bereit zum Abtransport

Abladen und platzieren beim Bundesasylzentrum in Zürich

Die Innenausstattung

Der laufende Betrieb

Pressetermin vom Samstag, 9. April 2022

Luftiger Hefekranz zum Zupfen

Autorin: Leonore Küchler

Hefegebäck ist etwas Wunderbares, insbesondere wenn es wie hier mit Zimt-Nuss-Füllung und einer erfrischenden Zitronenglasur daherkommt. Viel Spass beim Nachbacken!

Für den Teig:
- 400g Mehl
- 50g Zucker und ½ Päckchen Vanillezucker
- ½ Würfel Frischhefe
- 80g kalte Butter
- 2dl Milch
- 1 Ei
- 1 Messerspitze gemahlener Zimt

Für die Füllung:
- 100g flüssige Butter
- 100g gemahlene Haselnüsse
- 80g Zucker und ½ Päckchen Vanillezucker
- 1 EL Zimt

Für die Glasur
- Saft einer Zitrone
- 250g Puderzucker

Für den Hefeteig Mehl, Zucker, Vanillezucker und Hefe in einem Topf vermengen. Butter in kleine Stückchen schneiden und mit Milch und Ei in die Schüssel geben. Mit den Händen oder der Küchenmaschine zu einem glatten, homogenen Teig verarbeiten. Wenn nötig etwas mehr Mehl dazugeben. Teig mit einem feuchten Tuch abdecken und 1.5 Stunden aufgehen lassen.

In der Zwischenzeit Butter mit gemahlenen Nüssen, Zucker, Vanillezucker und Zimt vermischen. Ofen auf 180 Grad Ober- und Unterhitze (160 Grad Umluft) vorheizen.

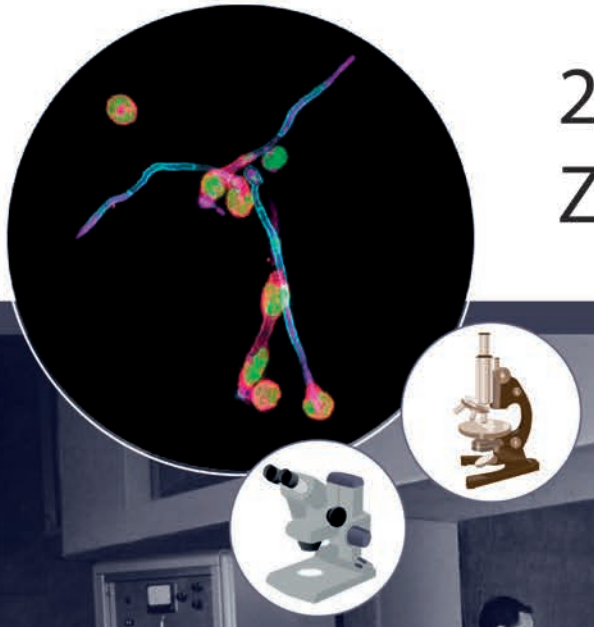
Nach der Ruhezeit Teig auf einer leicht bemehlten Arbeitsfläche zu einem Rechteck von zirka 50 x 30 cm auswallen. Mit einem Messer längs in vier gleich grosse Streifen schneiden.
Kranzform mit wenig Butter fetten und bemehlen. Nussmasse auf den vier Streifen verteilen, Teigstreifen fächerförmig falten und in die Form schichten. Während 30 Minuten auf der zweituntersten Rille backen. Vollständig auskühlen lassen, vorsichtig aus der Form lösen. Zitronensaft und Puderzucker vermischen und den Kranz damit bestreichen.

Tipp: Hefegebäck schmeckt ganz frisch am besten! Statt einer Kranzform kann auch eine Cake-Form verwendet werden.

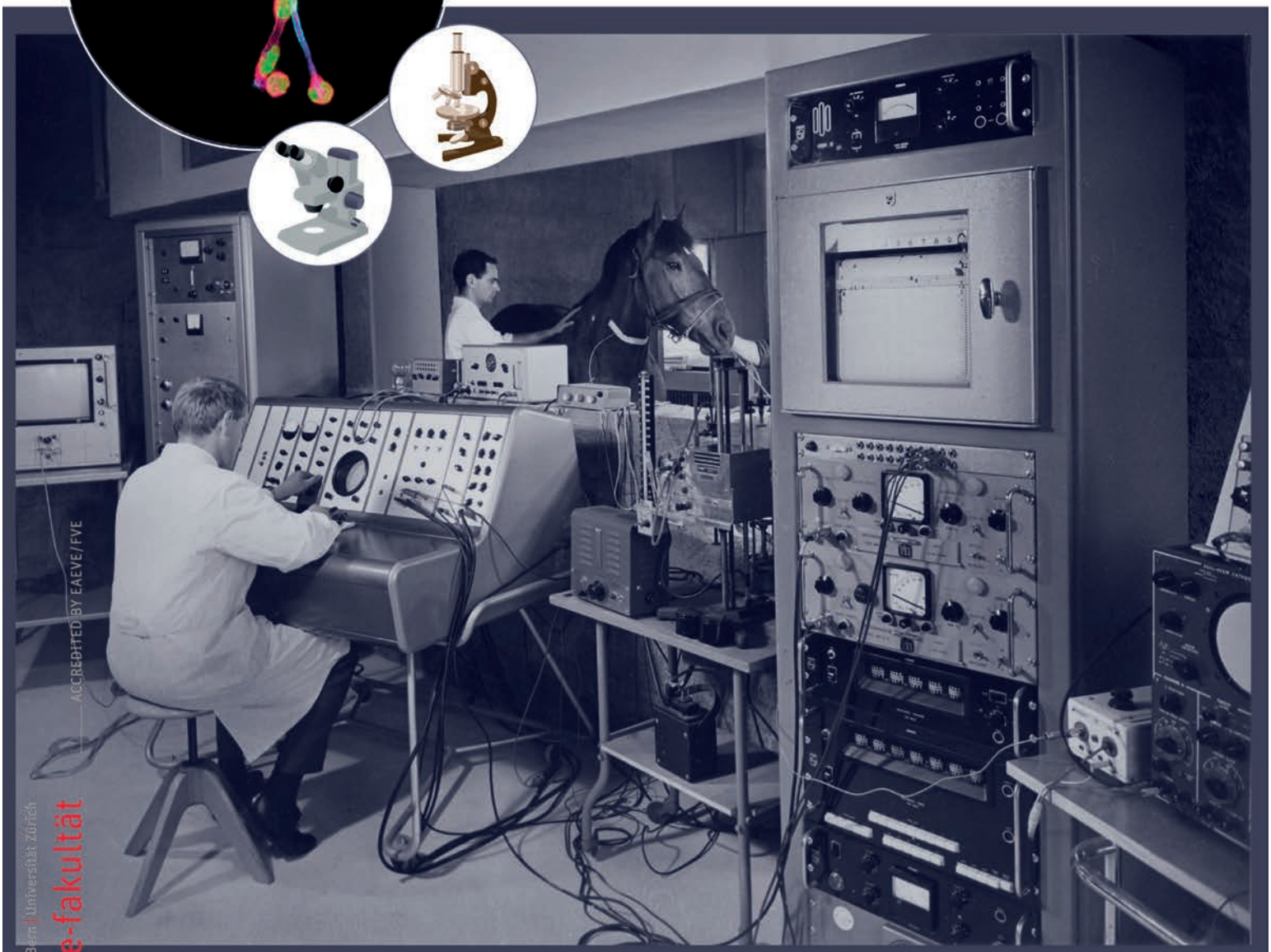
Universität Zürich[UZH]

"Save the date"

200+2 Jahre Tierarzneischule Zürich



29. Juni 2022
Zürich Hauptbahnhof



ACCREDITED BY EAEVE/FVE

Universität Bern | Universität Zürich

vetsuisse-fakultät

Veterinärwissenschaftliche Forschung
für Tier und Mensch